Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 34

Illustration: [s.n.]
Autor: Pasteur, Günter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

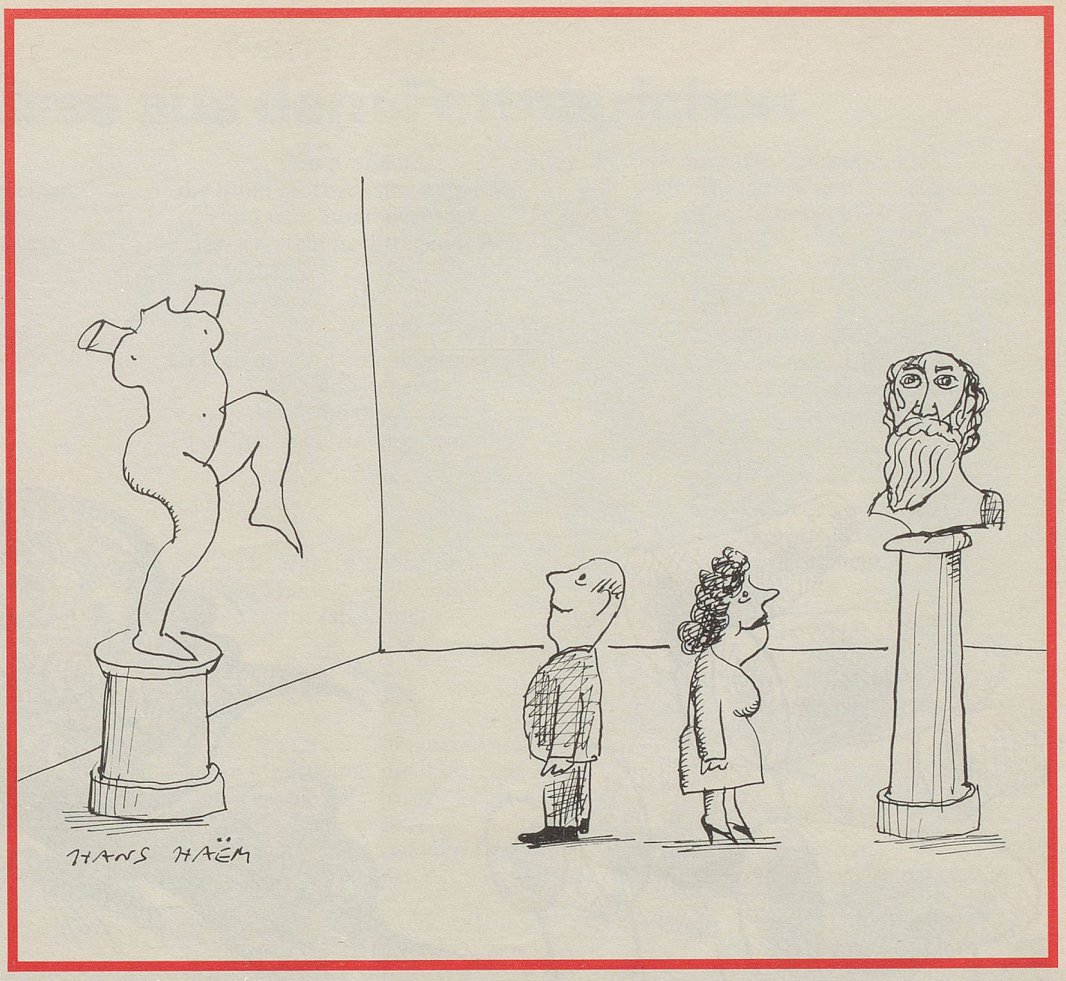
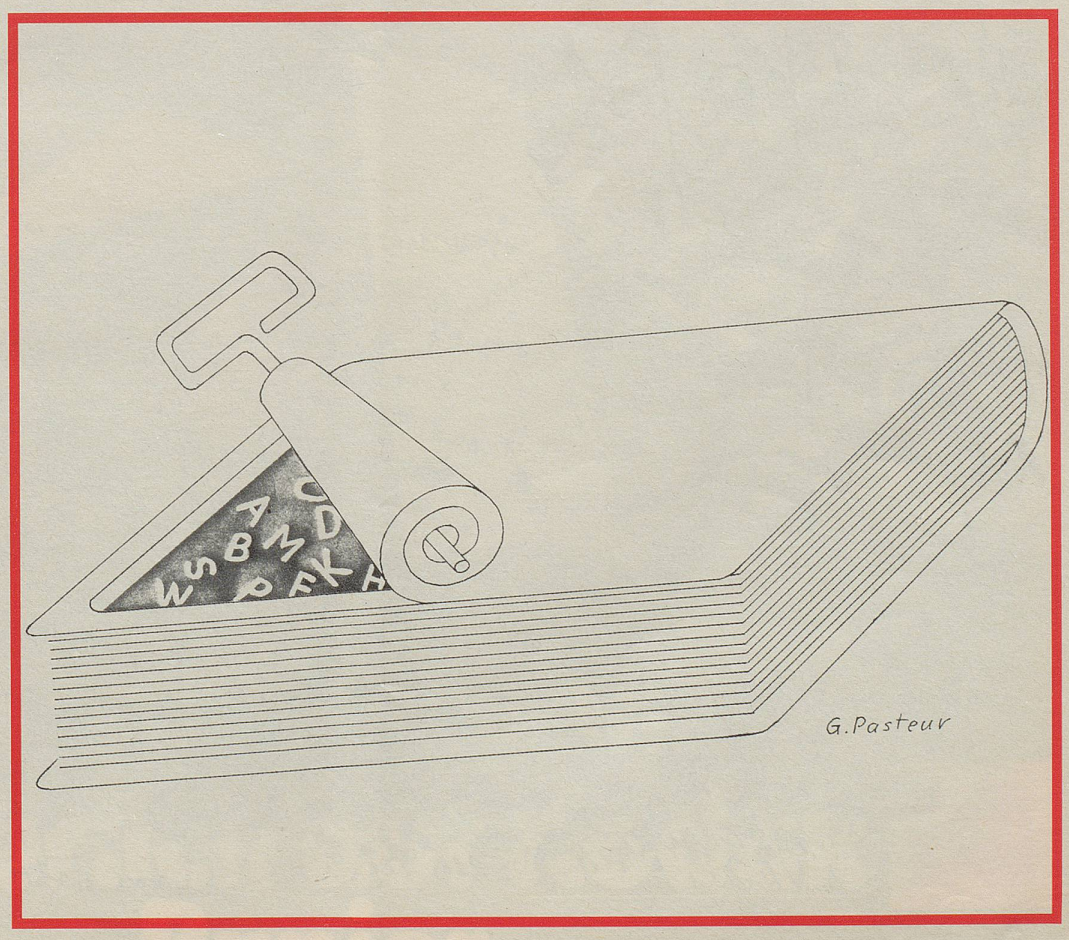
enttäuscht, bedeppt, grämlich, sauertöpfisch, verdrossen und verstimmt. Aber auch zusammen mit bestürzt, entsetzt, fassungslos, verdutzt, wortlos, mit offenem Maul, wie eine Salzsäule erstarrt ...

Der Betuchte hat demnach – immer gemäss «Wortschatz» – eine «Träne im Knopfloch» und geht «in Sack und Asche», derweil er gleichzeitig «platt vor Staunen» ist und ihm «die Spucke wegbleibt».

Betuchter Glossist

Worauf ich meine begonnene Glosse in den Papierkorb schmiss und gleichzeitig anhob, den betuchten Inseratenschweizer ob seinem mit Sprachgewalt getarnten bissigen Humor und seiner Selbstironie zu bewundern.

Der Mann kam nach Sylt mit den gleichen Vorstellungen, die ich davon hatte, und wurde also angesichts der bürgerlichen Frühkartoffel-Realität aufs höchste *enttäuscht;* er fühlte sich *bedeppt* und wurde *ärgerlich.* Was ihm – gerade auf Sylt – nach seinen Vorstellungen hätte mühelos zufallen sollen: eine Dünenfee, stellte sich als leichtverkäufliche Occasion nicht ein, worüber er erst *verdutzt,* dann *bestürzt* und schliesslich *entsetzt* war. Und da ihn dies nicht nur *wortlos* machte, sondern gar in den Erstarrungszustand einer *Salzsäule* versetzte, blieb ihm die *Spucke weg;* er trug somit folgerichtig nicht nur eine *Träne im Knopfloch,* sondern gleich auch seinen Herzenswunsch an den Inseratenschalter der «Sylter Insel Nachrichten». Das Inserat findet also seine natürliche, einleuchtende Erklärung!

Nachtrag: Ich gestehe, mich nicht nur (im Sinne der Verwunderung) betucht zu fühlen, sondern dass ich mich mit Bewunderung und höchst respektvoll vor dem Inserat verneige. Wenn ich bedenke, wie vulgär verbal verschlüsselt und viels. abgek. anrüchige Etablissements um Kunden werben oder potentielle Kunden mehrdeutig Feen für eindeutige Freizeitlustbarkeiten selbst in biederen Schweizer Zeitungen per Inserat suchen, dann kann ich dem sprachenkundigen und dennoch wortknappen Miteidgenossen trotz (oder gerade wegen) seiner offen eingestandenen Betuchtheit meine Achtung nicht versagen.

Und für den Fall, dass betuchte Moraltanten (oder auch -onkel) im besagten Inserat eine Spur des verruchten Atems aus der Halbwelt zu spüren glauben, sei angefügt, dass ohne jene andere Hälfte der Welt unsere Welt mitnichten vollständig wäre.